

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

261 (21.9.1933) Die deutsche Frau



Die Deutsche Frau



Hausfrauengefinnung im neuen Staat

Von Maria Feder, Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine

In der Zeit des nationalen Wiederaufbaues wird jedem einzelnen immer wieder die Ueberzeugung bewußt, daß die Verantwortung für sein Tun und Handeln heute viel ernster genommen werden muß. Selbstverantwortung ist das Losungswort, unter das sich die Front aller wahrhaft deutsch denkenden Menschen um den Volkstanzler gestellt hat; bewußt übernommene Verantwortung im großen wie im kleinen.

Nicht das, was in Gedankenlosigkeit von der Masse gefordert wird, nicht das Zurückfallen der persönlichen Verantwortung des einzelnen hinter diesen sogenannten Massenwillen kann und darf es im neuen Deutschland mehr geben! Auch kann kein irgendwie gearteter Zusammenschluß den einzelnen — Mann oder Frau — von dieser Pflicht befreien. An ihre Erfüllung ist der Erfolg des ganzen großen Wiederaufbauwerkes untrennbar gebunden.

Der deutschen Hausfrau gilt diese Mahnung an erster Stelle. Ihr Tageswerk setzt sich zusammen aus unendlich vielen kleinen Handlungen. Jede einzelne bewußt in diesem Geist der Verantwortung für Familie und Volk zu tun, ist ein Teil der großen Aufgabe, zu der die Zeit sie als Treuhänderin des deutschen Volkseinkommens berufen hat. Der größte Teil hiervon wird für die Lebensbedürfnisse der Familie in Anspruch genommen, und unter diesen steht der Bedarf an Lebensmitteln an erster Stelle. Damit gewinnt aber die Deckung dieses Bedarfs ganz besondere Bedeutung.

Es ist eine Schicksalsfrage für jedes Volk, ob es gelingt, die Grundlage seiner Ernährung aus den Erzeugnissen der Scholle des eigenen Landes sicher zu stellen. Nach den bitteren Erfahrungen der Kriegszeit gibt es wohl jeder deutschen Hausfrau ein Gefühl beglückender Sicherheit zu wissen, daß Deutschland heute imstande ist, den Lebensbedarf seiner Bevölkerung an Brot, Getreide, Fleisch, Kartoffeln und Gemüse voll und ganz zu decken. Welcher ungeheuerlichen Anstrengungen es bedurfte, um in einer Zeit, in der der deutsche Bauer und Gärtner um die Erhaltung seiner nackten Existenz zu kämpfen hatte, um nicht nur den Ertrag der Erzeugung zu vergrößern, sondern auch die Güte zu verbessern, das kann nur dann verstanden werden, wenn man sich klar macht, wie unendlich schwer es schon an und für sich ist, einen Vorsprung, der fraglos in der Vergangenheit z. B. beim Gartenbau der Nachbarländer bestand, auch schon unter normalen Verhältnissen einzubohlen. Die Hausfrau wird aus eigenem Erleben wissen, daß das letzte Jahrzehnt in der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse alles andere als normal gewesen ist. Sie wird deshalb Achtung und Bewunderung vor den Leistungen haben müssen, mit denen der deutsche Gartenbau trotz drückender Lasten aller Art es verstanden hat, seine Erzeugnisse den Anforderungen, die eine veränderte Ernährungsweise mit sich gebracht hat, anzupassen, sie so zu verbessern und zu

vermehrten, daß eine größere Einfuhr ausländischer Gartenbauerzeugnisse heute überflüssig geworden ist. Ob es nun gelingt, diesen Erfolg auszunutzen, ihn im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und der Arbeitsbeschaffung zu erhalten, das ist einzig und allein davon abhängig, ob dem deutschen Erzeugnis die Vorrangstellung vor dem ausländischen gesichert wird oder nicht.

Es sündigt heute jede kaufende Frau, die gedankenlos handelt, die sich bei ihren täglichen Einkäufen nicht die heute unerläßliche Frage nach dem Woher der Ware vorlegt. Bald wird ihr auch nicht mehr die Entscheidung gestattet werden können, daß diese Frage gar nicht oder nur schwer zu beantworten sei. Die Kennzeichnung der deutschen Gartenbauerzeugnisse entspricht einem lang vertretenen Wunsche des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine, der seit Jahren eine Kennzeichnung deutscher landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse gefordert hat. — Auch hier kann jede einzelne Hausfrau zum Erfolg der Maßnahme, zu der sich Erzeuger und Handel verbunden haben, beitragen. Sie

muß diese Kennzeichnung verlangen, sie muß sich weigern, Erzeugnisse, die nicht bezeichnet sind, zu kaufen. Nur so kann es gelingen, dem deutschen Erzeugnis endlich die Vorrangstellung, die es aber auch verdient, auf dem Obst- und Gemüsemarkt zu sichern, nur so kann es gelingen, endlich die Auffassung zu zerstören, als wäre das unter deutscher Sonne gewachsene Obst und Gemüse nicht anderem zum mindesten ebenbürtig. Wenn einmal die Kennzeichnung sich auf der ganzen Linie durchgesetzt hat, dann werden manche Zweifler mit Staunen erkennen, wie sehr sie das Erzeugnis der Heimatsohle verkannt haben, wie schwer sie durch törichtes Verlangen die eigenen Volksgenossen geschädigt haben.

Ganz Deutschland steht heute im Kampf um seine Wiedererstarung und Gesundung. Dieser Kampf kann nur gewonnen werden, wenn alle deutschen Volksgenossen, Männer und Frauen, ihn Schulter an Schulter ausfechten, wenn das Wort: „Einer für alle, alle für einen“ Leitsatz auch für jede kleinste Handlung des täglichen Lebens ist, und wenn sich ganz besonders jede kaufende Hausfrau der durch nichts abzulösenden Verantwortungspflicht dauernd bewußt bleibt, denn — Handeln sollst du so, als hinge Von dir und deinem Tun allein Das Schicksal ab der deutschen Dinge Und die Verantwortung wär' dein.

Unter finnischen Lotten

Von Hermann Reinecke

Trapp, trapp — marsch, marsch — trapp, trapp — eine Kolonne marschiert über die holperige Landstraße, und die Mitternachtssonne steht schräg am Himmel und brennt erbarmungslos auf Mensch und Tier hernieder. Der Tritt der Kolonne ist trapp, zugleich aber gedämpft und weich, etwa so, als wenn ein Bataillon Frauen dort marschierte. Frauen sind es auch, die mit artillerieähnlichem Geklappere und Geknatter um jene Wegbiegung kommen, die zur hölzernen Brücke über den Ladogasee führt.

Ladogasee. Quer über das Wasser läuft unsichtbar eine Grenze, und jenseits dieser Grenze liegt die Schlüsselburg — Rußlands schauerliches Gefängnis. Aber was schert uns Rußland? Eine finnische Torpedoboottille sichert den riesigen See nach allen Seiten, und dort, wo die Frauenkolonne in sengender Sonne marschiert, ist Soravala, in Finnland. Das Hotel mit der Terrasse am See liegt zu dieser Zeit still und verlassen. Erst wenn der Abend kommt, stellen sich die Gäste ein. Mühselig rattern die Fahrtenge der „Lottas“ über das halbrundliche Kopfsteinpflaster des altertümlichen Marktplatzes, das in unsäglichem Gegensatz steht zu den angrenzenden vierstöckigen Wohnblöcken mit Fahrstühlen und Zentrheizung und dem halben Dutzend frischlackierte Automobile, die am Taxistand halten und auf Gäste warten — genau wie die abgelapperte russische Droschke mit dem hohen Vogen über dem Wagen, die getreulich daneben steht und immer mit der Hälfte des Fahrpreises zufrieden ist. Der Aufseher läßt sich mehrmals am Tage auf dem Stiefelpflaster des Marktplatzes für eine Finnmarsch sein läublich die Schuhe wischen. Gleich neben dem Stiefelpflaster steht die Müllabladestelle, und ihr gegenüber ragt ein modernes Hotel mit allem Komfort in die Luft. Soravala ist Rußland und Finnland, Asien und Europa.

Die Frau, die der Kolonne voranmarschiert, gibt ein kurzes Kommando. Die Truppe steht. Ein prüfender Blick gleitet über die starkknöchigen Mädchen mit der grauen Soldatenmütze, den feldgrauen Hüsen und gegürtelten Ueberwürden. Alles klappert. — „Mähen!“ — Im Handumdrehen liegt die ganze Bagage auf dem Straßenpflaster, und die „Lottas“ fangen an, sich auszuruhen. Wohligh dehnen sie die Arme und blinzeln in die Sonne, die es wirklich gar zu gut meint. Nun, in einer halben Stunde soll es ins Quartier gehen — und dann hinein ins Kühle, köstliche Wasser des Sees! Lachen und Plaudern steigt auf, und wenn jene Frau, die den Trupp führt, jetzt spricht, ist sie nicht mehr Amazone. Der Kommandotot weicht der weiblichen Wärme.

Lotta Swärd. Eine Gestalt aus dem wirklichen Leben oder nur eine Sagenfigur des Dichters Runeberg? Es ist ganz gleich, die „Lottas“ von heute jedenfalls leben, zeigen sich von Tag zu Tag, sind zutiefst verankert im Bewußtsein und Herzen des finnischen Volkes. „Die Amazonen Europas“ hat sie einmal ein sowjetrussischer Reitergeneral genannt, und es könnte stimmen, wenn man sie schwerbepackt auf den steinigen Landstraßen einbertapfen sieht. Schaut man aber genauer hin, erkennt man sofort ihre wirklichen Waffen: Bandagen, Verbandszeug, Bratpfannen, Töpfe, Kessel,

Radeln, Nähzeug, Besen, Bürsten und Reiserschreibmaschinen. Konkurrenz des männlichen Soldaten? Nein, das sind sie nicht. Sein Helfer wollen sie sein! „Hallo, die Lottas sind da!“ Das bedeutet Ruhe, bedeutet Pflege, Essen, Trinken, frische Wäsche für die im Manöver kämpfende Truppe. Fünfstufige Männer mehr können an die Front geworfen werden. Was für eine gewaltige Zahl in einem so dünnbesiedelten Lande.

Matth! In hohem Bogen springt ein schlankes, schmalhäutiges Votamädchen kopfüber in den See. Ein jubelnder Aufschrei unter den anderen: Der Kopfsprung ist geklärt. Die scheinbar untergehende, in Wirklichkeit aber stets nur am Rande des Sees entlangwandernde Abendsonne färbt das kräftige Blond der tummelnden Mädchen kupfern, und das lodende Frauenlachen jauchert schnell die Blaujaden der Torpedoboote herbei, die lebhaft von Bord herüberwinken. Dorrissen bleiben auf der kleinen hölzernen Brücke stehen und bewundern die hochgebauten, kräftigen Körper des Amazonenbataillons, das sich im Wasser tummelt.

Mit einem Male wenden sich die Köpfe der Mädels der sommervergoldeten Küste zu. Verwunderung steht in ihren blaugrauen Augen. Männlicher Gesang taucht auf. Aber was ist das für eine Sprache? Fünf junge Burschen haben jetzt über den Abhang, einer spielt eine Laute, und klar und deutlich hört man sie singen:

„... Die rote Front, schlägt sie entzwei,
„W“ marschiert — Achtung, die Straße frei!“

Einer der Burschen trägt den Hakenkreuzwimpel, und er singt, als er eine Gruppe nicht ausgekleideter Frauen am Wasser erblickt. Sein Blick bohrt sich förmlich in ihre Broschen, die am Halsstrang angebracht sind und die Bluse nach oben abschließen, aber ein Irrtum ist gar nicht möglich: klar und deutlich zeichnet sich ein Hakenkreuz ab, umgeben von heraldischen Rosen auf weißem Grund.

„Heil Hitler!“ Die Arme der Fünf fliegen in die Höhe, und — siehe da — hundertfach reden sich aus den Fluten die braungebrannten Arme der Mädchen zum germanischen Gegenruf. Es ist nicht zu fassen: quer durch Dänemark, Schweden und Norwegen sind die fünf deutschen Fußwandlerer getipelt, in Lappland gingen sie über die finnische Grenze, zu Fuß arbeiteten sie sich unter Hunger und Durst mühsam gen Süden und Osten, und dort, wo die Fluten des Ladogasees die harte, finnische Küste umpulsen, erleben sie die Begegnung mit dem Hakenkreuz. Zwei Sprachen trennen diese Menschen, keiner versteht recht den anderen, aber das Hakenkreuz und der zum Himmel gereckte Arm schweigt sie zu germanischen Brüdern und Schwestern.

Es zeigt sich, daß eine der Führerinnen Deutsch spricht. Im Ru haben die Jungens ihr Gepäck abgeworfen und tummeln sich bei den blonden, braunhäutigen „Lottas“ mit den merkwürdigen Blauaugen, die man nie vergißt. Als es später wird, dürfen sie am Essen aus der Feldküche teilnehmen. Im Zelt zeigt ihnen die Truppleiterin das Bild der Führerin: Hannu Ruuskonen. Im Jahre 1918 kämpfte sie gegen die eindringenden Bolschewisten und schmiedete die Kampforganisation der „Lottas“. Furcht stand nicht auf ihrer Fahne geschrieben.

Sie organisierte den Waffenschmuggel aus Rußland und kommandierte später eine große Frauentruppe, die auf den verwüsteten Schlachtfeldern die Gewehre einsammelte, sie auf eigene Kosten ausbesserte und den Kämpfern gegen die Bolschewisten an die Front lieferte. Derselbe Opfergeist regiert auch heute noch bei den „Lottas“. Keine bekommt irgendeinen Sold, sondern jede opfert gern einen kleinen Jahresbeitrag, um der Ehrentruppe der „Lottas“ angehören zu dürfen. Pflicht, Arbeit und Opfer — das ist die Fahne, unter der die „Amazonen Europas“ kämpfen, und ihr Erkennungszeichen ist die Brosche mit dem Hakenkreuz...

Was soll ich heute kochen?

Nachdruck verboten.

Sonntag: Eintopfgericht, nach staatlicher Verordnung für den Opfertag. Siehe unten.

Montag: Marktlöschensuppe, Rindfleisch, Kohlrabi und Salzkartoffeln.

Dienstag: Geröstete Haferlockensuppe, Wurfsalat und Pellkartoffeln.

Mittwoch: Lauchsuppe, grüne Bohnen und Seringe, Salzkartoffeln.

Donnerstag: Grünkernsuppe, Spinat, Ochsenaugen, Salzkartoffeln.

Freitag: Suppe von rohgeriebenen Kartoffeln, Gelberüben und Sellerie. Spinatbrühe dazu verwenden, mit gerösteten Zwiebeln abschmelzen (Maggi). Spätzle, mit Weibösel abgeschmeckt, Endivien Salat.

Samstag: Rindensuppe, mit Kartoffelstückchen und weißlicher Kochwurst darin gekocht.

Rezepte

Eintopfgericht für 4-5 Personen. Am Tag zuvor werden 2 Pfund Sauerkraut mit 1 Pfund gefalztem Schweinebauch und einer kleinen gebackten Zwiebel, in wenig kochendem Wasser, 1 Stunde lang vorgekocht und erkalten lassen. Am andern Tag werden 2 Pfund Kartoffeln in großen Stücken geschnitten, mit dem nötigen Salz gekocht, abgeschüttet und heiß durch die Kartoffelpresse getrieben, mit 1 Kochlöffel Mehl, 1 Kochlöffel gelbem Grieß, 2 Eigelb und 1 Kaffeelöffel Backpulver recht verarbeitet, zuletzt der Eier Schnee durchgezogen. Damit wird eine sehr gut gerichtene, mit Weidemehl befreute feuerfeste Form ungefähr fingerdick ausgekleidet (¼ der Masse zurückgehalten für den Deckel). Auf den Boden wieder etwas Weidemehl gestreut und dann die Hälfte Sauerkraut, recht trocken gefüllt, dann das in kleine Stücken geschnittene Fleisch, darüber wieder der Rest Sauerkraut und zum Schluß die Kartoffelmasse, recht glatt gestrichen, in die Mitte wird als Schornstein ein fingerlanges Stückchen Maffaroni eingesteckt. Obenauf kommt etwas fette Milch und einige Fettbröckchen. 10 Minute bei großer Flamme, dann eine gute Stunde bei kleiner Flamme oder Herdmittelhöhe überbacken. Die Kartoffelmasse muß braunkrüftig sein. Auf eine runde Schüssel mit Rand stürzen, da etwas Tunke ausfließt.

Grünkernhaschee zu Pellkartoffeln. Aus den durchgeschlagenen Rückständen der Grünkernsuppe, oben: Man kocht ½ Pfund Grünkern, ganze, mit viel Suppengrün, einer großen zerschnittenen Kartoffel und einem Stück Schwarzbrot recht weich, mit kochendem Wasser, als man Brühe braucht. Man läßt die sämige Brühe durch ein Sieb, ohne zu rühren, in eine Kasserolle zur Suppe, die mit Zwiebeln abgeschmeckt wird, ablaufen. Der Rückstand wird durch die Fleischhadmaschine getrieben, 5-6 gemahlene Haselnüsse, 1 ausgekühlte frische Leberwürste, 1 aufgelöster Bräuhwürfel, 1 Ei, das Weiße zu Schnee geschlagen, in einer Pfanne mit Zwiebel und etwas Mehl abgerührt. Heiß zu den Kartoffeln gegeben.

Liebe Hausfrau! Vergiß keine Woche deine nationale Pflicht, Grünkern zu verwenden. Gut, billig, nahrhaft, wohlschmeckend, vielseitig verwendbar.

Berechnung des Eintopfgerichtes für 5 Personen.

2 Pfund Sauerkraut	0,20 RM.
1 Pfund Schweinebauch	1,00 RM.
2 Pfund Kartoffeln	0,08 RM.
2 Eier	0,24 RM.
Grieß, Mehl, Zwiebel, Backpulver	0,10 RM.
Fett	0,15 RM.
zusammen	1,77 RM.
Eine Person zu 35 Pfennig.	M. D.

Freiwillig

Wer weis zu bereiten im Herzen den Boden,
„Ich soll und ich muß“ zugleich auszuroden,
Der rühmend darf sagen: „Ich will!“

„Ich will!“ Der kraftvollen Einsicht entflammend,
Das Ich zur höchsten Wirkung entflammend,
Bedeutet heiliges Glück.

Erlassen, was not tut den Brüdern, den
Schwestern,
Sich opfern den „Opfern“ von heute, von
gestern,
Ist unseres Lebens Sinn.

Und ob auch im engen Kreise du waltest,
Du dennoch von Stufe gestaltest
Am neuen Gesicht der Zeit.

Läß stehen in Liebe und Treue die Tage,
Gewissen spricht: Fröhlichen Herzens trage—
Ja, über dich wache hinaus!

Und reichen die Kräfte noch immer und
immer,
Ist's himmlischer Gnade ein hehrer
Schimmer,
Ist's einzige Weihe von Gott!

Emilie Vadez.

